

**Ansprache von Wolfgang Saal 1. Vorsitzender der SGW
anlässlich des Volkstrauertag am 15.11.2020.**
(Es gilt das gesprochene Wort.)

Sehr geehrter Kaplan Hannig, liebe Waldramer,
Ich heiÙe Sie zur diesjähri-gen Gedenkfeier der
Siedlungsgemeinschaft Waldram und der Pfarrei St.
Josef der Arbeiter Waldram herzlich willkommen.
Wir treffen uns zu dieser Gendenkfeier in Waldram seit
nunmehr 19. Jahren. Ich bedanke mich bereits jetzt bei
all jenen, die zur Gestaltung dieser Feier beitragen
werden.- Aufgrund der Corona Situation wurde dieses
Gedenken in den Gottesdienst integriert, wir können
damit die Corona bewährte Sitzordnung beibehalten. Ich
möchte Sie auch bitten mit Rücksicht auf Ihren Nächsten
nach Möglichkeit Ihren Mund- und Nasenschutz auf zu
behalten.

Liebe Anwesende,

Kein Neuanfang ohne die Auseinandersetzung mit
Schuld, oder doch zu viel Schuld, um sich ihr zu stellen?

Ungefähr 20 Millionen Menschen sind während des
Ersten Weltkriegs gestorben. Mindestens 55 Millionen
Tote durch den Zweiten Weltkrieg. (Manche Autoren
nennen sogar 70 Millionen). Viele Opfer gab es erst in
den letzten Kriegsmonaten, dem größten militärischen
Konflikt in der Geschichte der Menschheit.

Dieser grausame Krieg ging von Deutschland aus.
Deutsche haben versucht Menschen zu
entmenschlichen, zu Nummern zu machen, in
Vernichtungslagern jede Erinnerung an sie
auszulöschen. Der industrielle Massenmord an sechs
Millionen Jüdinnen und Juden, das größte Verbrechen
der Menschheitsgeschichte – es wurde von Deutschen

begangen, so erinnert Bundespräsident Steinmeier die Deutschen an ihre Verantwortung aus der Geschichte, in seiner wichtigen Rede in der israelischen Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem anlässlich des 75. Jahrestages zur Befreiung des NS-Vernichtungslagers Auschwitz.

Das Ende des Zweiten Weltkriegs ist also 75 Jahre her, er dauerte von 1939 bis 1945. Danach kam der Frieden, in dem wir, zumal in den westlichen Demokratien, relativ gut leben. Viele Deutsche hätten den Krieg mit den vielen Toten gerne begraben, den „Kasten“ gern zugemauert, um den moralischen Bankrott der Gesellschaft darin auch zu begraben. Aber das kann nicht funktionieren denn authentischer Frieden verlangt nach Wahrheit, denn menschliche Seelen kennen keine Stunde null oder einen Schlussstrich. Nein: Die Seele muss ihr Handeln und Erleben erkennen und verarbeiten. Deshalb wurde der Deckel des Kastens nicht zugeschlagen, sondern angehoben. Und je mehr Licht in den Kasten fiel, desto größeres Grauen kam zum Vorschein.

Die Älteren zu konfrontieren, blieb lange ein Tabu. „Wie konnte das geschehen?“ „Warum habt ihr das zugelassen?“ Zu solchen Fragen besaß erst die nächste Nachkriegsgeneration den Mut, die der Rebellen in den 1960er Jahren. Sie skandierten das laute Echo auf die bald nach 1945 entstandene Devise: „Nie wieder Krieg! Doch auf den furchtbaren Zweiten Weltkrieg sind eingegrenzte Kriege, in Korea, Algerien, Vietnam und Kambodscha, in Jugoslawien – und heute in Syrien, in der Ukraine, in Libyen, im Yemen gefolgt.

„Wie konnte das geschehen?“ „Warum habt ihr das zugelassen?“ So werden Leute, die heute Kinder sind,

später einmal mit Recht fragen. Die Zuschauer wie die Schuldigen werden dann wieder versuchen zu verdrängen, zu bagatellisieren, zu vertuschen, den Kasten zuzunageln.

Kein Neuanfang ohne die Auseinandersetzung mit Schuld oder doch zu viel Schuld, um sich ihr zu stellen?

Am Volkstrauertag stellt sich die Frage, welche dieser Alternativen wir wählen. Sowohl im Blick auf unsere Geschichte als auch auf Gegenwart und Zukunft. Erinnern wir uns aufrichtig unserer Geschichte und der damit verbundenen Schuld, damit Frieden und Versöhnung weiter wachsen?

Beenden wir Rüstungsexporte, die bei uns Arbeitsplätze sichern und anderswo den sicheren Tod bringen? Verzichten wir auf günstige Preise, die nur zu haben sind um den Preis der Menschenwürde in Billiglohnländern? Sind wir bereit für die Übernahme von gesellschaftlicher, politischer, persönlicher Mitverantwortung für Frieden und Gerechtigkeit?

Danke für Ihrer Aufmerksamkeit.

Gedenken wir nun, nach dem anschließenden Musikstück, unserer Toten. Verneigen wir uns in Trauer vor ihnen und bleiben wir ihnen verbunden in der dauerhaften Verpflichtung für Frieden, Freiheit, Demokratie und Menschlichkeit.

[Totengedenken.](#)

Kranzniederlegung: Die Siedlungsgemeinschaft Waldram legt diesen Kranz zum Gedenken an die Opfer von Krieg, Gewaltherrschaft, Flucht und Vertreibung nieder.

Der sonst übliche Frühschoppen, im Anschluss in der Gaststätte zur Post in Waldram, muss heuer Corona bedingt ausfallen.